

Nachtrag zur Chronik des Monats Januar

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **3 (1852)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nachtrag zur Chronik des Monats Januar.

Nekrolog. Den 13. Januar starb zu Suvers der dortige Pfarrer Florian Walther, ein Mann, der in den Jahren seiner Kraft nach vielen Seiten hin wohlthätig gewirkt hat. Er war in seiner Heimathgemeinde Klein geboren. In seiner frühern Jugend war er Hirte, später Zimmermann. Erst an der Reife seines Jünglingsalters führte ihn das Verlangen nach einem andern Hirtenamte zur Schule für den christlichen Lehrberuf, welche er bei den H. S. Zodrell und Leonhardi und zuletzt in Chur durchmachte. 1800 wurde er Mitglied der Synode und wirkte von da als Pfarrer in Savienthal, Präg, Churwalden, Ilanz, Maladers, Masein und zuletzt 21 Jahre lang in Suvers. Er war mehrere Jahre Mitglied des Kirchenraths und Präses in dem Colloquium ob und dann auch in dem nid dem Wald. Nicht nur in der Erfüllung seiner nächsten, unmittelbaren Amtspflichten ein regsamer und gewissenhafter Geistlicher, hat er auch in weitem Kreisen durch Eifer, Rath und literarische Thätigkeit manches Gute zu Stande gebracht. Die protestantische romanische Bevölkerung bedurfte am meisten der Anregung u. Nahrung für Kirche und Schule, und derselben wandte er daher auch einen großen Theil seines unermüdblichen Wirkens zu. Schon vor etwa 40 Jahren gab er eine metrische romanische Uebersetzung des zürcherischen Gesangbuches heraus, welcher später eine zweite Auflage folgte. Dergleichen lieferte er eine romanische Uebersetzung von Ischoffe's Goldmachedorf zu großer Freude seiner Landsleute unter dem Namen: Val d'aur im Drucke. Auf Ansuchen des evangel. Schulvereins übernahm er die Uebersetzung und den Verlag der biblischen Geschichten von Hebel, und noch vor wenigen Jahren wurde er vom Kirchenrath beauftragt, die rhätische Liturgie ins oberländer Romanische zu übersetzen, welches er mit möglichster Sorgfalt that. Der sel. Walther ist einer von denjenigen, welcher auf erfreuliche Weise den schlagenden Beweis liefert, daß wo die Wahl des Berufes nach innern Gründen getroffen wird, man auch ohne glänzende Talente und ohne große äußere Hülfsmittel sehr wohlthätig auf seine Mitmenschen wirken kann. Unerachtet seiner mangelhaften Vorbildung wurde er ein Geistlicher, wie wir unserm Volke recht viele wünschen müssen. Er war freilich keiner von den beredten, gewandten Geschäftsmännern; in allen kirchlichen Behörden aber dennoch sehr willkommen und schätzbar. Alle die mit ihm in denselben gesessen, bezeugen wohl einstimmig, daß er durch seinen schlichten, gesunden Verstand das Richtige schnell erkannte und durch die Ehrenfestigkeit der Gesinnung und durch seinen entschiedenen Willen, immer nach bestem Wissen und Gewissen, auf der Seite des Guten stand und dasselbe ohne Hinterabsichten zu sichern und zu fördern aus vollem Herzen bemüht war.

Das zahlreiche Geleite, das ihm die Bewohner des Rheinwaldes bei seiner Beerdigung gaben, zeugt von der hohen Achtung, in der der fromme Greis gestanden. An seinem Grabe sang, wie er es vor seinem Tode gewünscht, die Jugend seiner Gemeinde.